

Das Kloster des Heiligen Waltger Wibbing referiert bei Meyer zur Müdehorst

Bielefeld(WB). Im 800. Jubiläumsjahr der Stadt Bielefeld flammt immer mal wieder die Diskussion auf, welche Höfe oder Gebäude, die nachweislich lange vor der Stadtgründung existierten, die ältesten sind.

Für den Historiker Joachim Wibbing steht zweifelsfrei fest, dass das Frauenkloster Meyer zur Müdehorst, das im Jahr 789 von dem sächsischen Adeligen Waltger gegründet wurde, der älteste Siedlungsnachweis auf heutigem Bielefelder Stadtgebiet ist. Als Beleg führt Wibbing archäologische Funde auf dem Fuchskampf-Flur des Hofes Meyer zur Müdehorst an. »Bei Pflügearbeiten kamen immer wieder mal Steine ans Tageslicht. Einen Babenhauser Dorfschullehrer veranlasste das im Jahr 1949 zu eigenen Grabungen, bei denen Fundamentreste einer kleinen Klosterkirche freigelegt werden konnten«, weiß Wibbing. Der Münsteraner Kunsthistoriker Hans Thümmel wies schließlich durch einen Vergleich mit der Paderborner Abdinghof-Kirche nach, dass diese Funde eindeutig auf das Jahr 789 zu datieren sind. Zugleich konnte damit die Lebensgeschichte des Heiligen Waltger, die erst 400 Jahre später durch den Geistlichen Wigand in der Vita Waltgeri festgehalten wurde, bestätigt werden.

Der Legende nach hat der katholische Heilige den Standort für seine Klostergründung gefunden, indem er einem Stier eine brennende Kerze ans Horn steckte. Wo der Stier seine Wanderung beendete, sollte das Kloster entstehen. Angeblich soll er sich müde an einem Horst niedergelegt haben, was zu dem Namen Müdehorst führte. Wissenschaftlich haltbar ist das freilich nicht. Das Wort müde, so Wibbing, komme von moda und bezeichne eine schlammige, modrige Landschaft.

Gesichert ist auch, dass das Kloster ein Vorläufer der späteren Frauenabtei für Damen des Hochadels in Herford war. Der Hof Meyer zur Müdehorst, der heute im Besitz von Dörte und Rainhard Meyer zur Müdehorst ist und urkundlich erstmals im 11. Jahrhundert auftaucht, unterstand unmittelbar der Äbtissin und war bis zur Auflösung der Abtei im Jahr 1807 zu Lehnsabgaben verpflichtet. Die Lehnsbriefe der Äbtissinnen sowie Abgabelisten oder auch Auflistungen des Brautschatzes befinden sich noch immer im Familienbesitz. Die Urkunden erzählen die bewegte Geschichte

einer Familie, deren Stammbaum sich bis ins Jahr 1580 zurückverfolgen lässt.

Darüber und über das Kloster referiert Joachim Wibbing zweimal im Hofcafé Meyer zur Müdehorst an der Schröttinghauser Straße 75: am Donnerstag, 13. November, sowie am Montag, 17. November, jeweils um 17 Uhr.



Ergründen gemeinsam die Geschichte von Hof und Kloster Meyer zur Müdehorst: Joachim Wibbing, Dörte und Reinhard Meyer zur Müdehorst.

Von Uta Jostwerner und Hans-Werner Büscher (Foto)

© Westfalen-Blatt